

Kooperation von Lernort Hochschule und Praxis

Ein Blick auf die Praktikumsbegleitung von Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen im praktischen Studienjahr ■ Lange Zeit wurde das pädagogische Personal für Kindertageseinrichtungen – bis auf wenige Ausnahmen – an Fachakademien für Sozialpädagogik bzw. Fachschulen ausgebildet. Vor 10 Jahren begann die Akademisierung der Erzieherausbildung. Ein wichtiger Bestandteil aller Studiengänge, die keine einschlägige Berufsausbildung voraussetzen, ist die Ausbildung am Lernort Praxis. Der folgende Beitrag beschreibt die Praxisbetreuung der beiden praktischen Studiensemester an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU).



Samuel Jahreiß

staatlich anerkannter Erzieher, Kindheitspädagoge (B.A.) und Sozial- und Bildungswissenschaftler (M.A.), Lehrkraft an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt im Studiengang »Bildung und Erziehung in Kindheit und Jugend«



Dr. phil. Monika Pfaller-Rott

staatlich anerkannte Erzieherin, Sozialpädagogin, Diplompädagogin, Akademische Oberrätin an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, als Praxisbeauftragte an der Fakultät für Soziale Arbeit Entwicklung des Theorie-Praxis-Transfers

Fachschulen für Sozialpädagogik/Heilpädagogik können sich ihre Ausbildung auf die praktischen Studiensemester anrechnen lassen. Damit reduziert sich die Gesamtstudiendauer für beruflich vorklassifizierte auf fünf Studiensemester. In Mentoratsgruppen¹ in den ersten drei Semestern setzen sich die Studentinnen und Studenten mit den Arbeitsfeldern der Bildung, Betreuung und Erziehung auseinander, diskutieren berufspolitische Themen und bereiten sich auf die praktischen Studiensemester am Lernort Praxis vor. Zu Beginn des Praktikums haben die Studentinnen und Studenten sich bereits vertieft mit kindheitspädagogischen und bezugswissenschaftlichen Grundlagen pädagogischer Arbeit auseinandergesetzt.²

Ein regelmäßiges Anleitungsgespräch einmal pro Woche wird vorausgesetzt. Vonseiten der KU werden die Studierenden von einer Praxisdozentin bzw. einem Praxisdozenten betreut mit mindestens 3-jähriger einschlägiger Berufserfahrung im Arbeitsfeld der Bildung und Erziehung von Kindern/Jugendlichen. Mindestens einmal werden die Studentinnen und Studenten von dieser bzw. von diesem in der Einrichtung besucht.

» *Das Gespräch zwischen Praxisbetreuung, Anleitung und Studierenden dient der fachlichen Reflexion der theoretischen und praktischen Lerninhalte im jeweiligen Tätigkeitsbereich.*«

An der KU hat sich seit Wintersemester 2010/2011 der Bachelorstudiengang »Bildung und Erziehung in Kindheit und Jugend« (BEKJ) an der Fakultät für Soziale Arbeit etabliert. Die Regelstudienzeit beträgt sieben Semester. Das Studium richtet sich nicht nur an bereits ausgebildete Fachkräfte, sondern auch an Schulabgängerinnen und -abgänger mit einer (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung.

Studium auf einen Blick

Die ersten drei Semester studieren beide Gruppen zunächst gemeinsam. Im vierten und fünften Semester absolvieren die Studentinnen und Studenten ihr Praktisches Studiensemester (insgesamt 40 Wochen Vollzeit, inklusive 4 Blockwochen zur Reflexion des Theorie-Praxis-Transfers an der KU). Die Absolventen und Absolventinnen der Fachakademien bzw.

Voraussetzung für eine Kooperation

Der Lernort Praxis soll umfassend auf die berufliche Tätigkeit im jeweiligen Arbeitsfeld vorbereiten sowie die Anwendung der Studieninhalte des Lernort Hochschule ermöglichen. »Beide Lernorte tragen mit den je spezifischen Vermittlungsaufträgen, -möglichkeiten und Lernarrangements in ihrer gegenseitigen Ergänzung (Komplementarität) dazu bei, diesen Qualifizierungsauftrag umzusetzen« (BAG, 2010, S. 2 & BAG, 2013, S. 10). Zur Gewährleistung eines qualifizierten Verlaufs des Theorie-Praxis-Transfers müssen die anleitenden Fachkräfte folgende Kriterien erfüllen: pädagogisches (Fach-)Hochschulstudium abgeschlossen, seit mindestens einem Jahr in der Praxiseinrichtung tätig und über 3 Jahre Berufspraxis verfügen (BAG, 2010, S. 3).

Einmal im Semester sind die Anleiterinnen und Anleiter zu einem Praxisanleiter/innen-Tag eingeladen. Der Tag steht unter einem Thema, das für das Arbeitsfeld der Bildung und Erziehung von Relevanz ist. Eine weitere Möglichkeit des fachlichen Austausches und der Kontaktpflege zwischen Hochschule und Praxis besteht an der jährlich stattfindenden »Praxisbörse« im Herbst. An diesem Tag können sich die Träger und Einrichtungen der Region interessierten Studierenden, Hochschullehrkräfte und Besuchern präsentieren und diskutieren. Während der Praktischen Studiensemester finden jeweils 2 Blockwochen an der KU statt, in welchen die Erfahrungen aus dem Praktikum reflektiert und analysiert und die beiden Themen »Rolle des Praktikanten – Pädagogisches Handeln unter institutionellen Bedin-

gungen« und »Professionelle Handlungskompetenz auf Grundlage fachlicher Standards-Qualitätssicherung-Evaluation« diskutiert werden. Zusätzlich zu den semesterbegleitenden Veranstaltungen werden folgende schriftliche wissenschaftliche Arbeiten verfasst.

Kompetenzorientierung in der Qualifizierung akademischer Fachkräfte

Das zentrale Instrument, um das Praktikum zu strukturieren und die Lernfortschritte zu dokumentieren, ist das sogenannte »Kompetenzraster«. Es ist Zielvereinbarungs- und Bewertungsinstrument in einem. Pädagogische Handlungsfähigkeit kann in vier Teildimensionen gegliedert werden: »Fachkompetenz«, »Methodenkompetenz«, »Sozialkompetenz« und »Selbstkompetenz« (Lehmann & Nieke, 2001, S. 2). Diese Klassifikation hat sich im berufsbildenden Diskurs weitgehend durchgesetzt und wird ebenfalls im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) verwendet (siehe Fröhlich-Gildhoff, Nentwig-Gesemann & Pietsch, 2011, S. 14 f).

» Der Vorteil des Kompetenz-Modells liegt darin, dass individuelle Schwerpunktsetzungen je nach Disposition der lernenden Person und der Ausbildungsinstitution möglich sind.«

Lernen wird zu einem ko-konstruktiven Prozess zwischen allen Beteiligten. Die Kompetenzfelder/Teildimensionen wiederum teilen sich jeweils in drei Kompetenzbereiche auf. Bei der »Fachkompetenz« ist das z.B. »Wissen und Verstehen/Verständnis«, »Recherchieren und Forschung« und »Beschreiben, Analyse und Bewertung«.

Diese Kompetenzbereiche sind abgeleitet aus dem Qualifikationsrahmen für BA-Studiengänge der »Kindheitspädagogik«/»Bildung und Erziehung in der Kindheit«³ (BAG-BEK, 2009) bzw. auch aus dem Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (Fachbereichstag Soziale Arbeit, 2008). Die vereinbarten Ziele orientieren sich an den individuellen Voraussetzungen der Praktikantin bzw. des Praktikanten und den institutionellen Bedingungen und haben einen Bezug

zum Qualifikationsrahmen. Zu jedem Ziel werden Indikatoren benannt, die beschreiben, woran die Praktikantin/der Praktikant und die Anleitung festmachen, inwieweit vereinbarte Ziele erreicht wurden. Für den Kompetenzbereich »Beschreiben, Analysieren und Bewerten« im Kompetenzfeld/Teildimension »Fachkompetenz« könnte ein Ziel folgendermaßen beschrieben werden: »Die Praktikantin kennt und erkennt spezifische Ressourcen und Problemlagen der Kinder und kann diese beschreiben, analysieren und bewerten.« Ein möglicher Indikator könnte dann lauten: »Die Praktikantin erstellt selbstständig einen Beobachtungsbogen und vergleicht ihre Ergebnisse sowohl im Anleitergespräch wie im Team.«

Die Bewertung erfolgt schriftlich (qualitativ) und durch die Vergabe von Punkten (quantitativ) und orientiert sich an der ECTS-Bewertungsskala (European Credit Transfer System), die auch zur Bewerbung der erbrachten Studienleistungen herangezogen wird. Zur Hälfte des Praktikums erfolgt eine Zwischenauswertung über die Ziele, die zu diesem Zeitpunkt bereits beurteilt werden können; am Ende erfolgt eine zweite abschließende Auswertung. Ziele und Indikatoren werden zu Beginn des Praktikums festgehalten eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Verlauf wird jedoch anvisiert. Möglich ist eine Selbstevaluation (selbst-reflexiver Habitus) des Studierenden ergänzt durch die Fremdevaluation des Praxisanleiters. Das Kompetenzraster wird sowohl im ersten als auch im zweiten Praktischen Studiensemester eingesetzt und im Rahmen der Mentoratsgruppen zur eigenen Profilbildung weiterentwickelt.

Reflektiere Praxiserfahrung

Kontinuierlich fertigen die Studentinnen und Studenten ein »pädagogisches Tagebuch« an. Es beinhaltet Tagebuchnotizen zum pädagogischen Alltag und ist ein wichtiges Instrument zur systematischen und methodischen fundierten Reflexion pädagogischer Handlungspraxis und damit Grundlage für die Entwicklung einer professionellen Haltung (Robert Bosch Stiftung, 2011, S. 49 f). Im ersten Praktischen Studiensemester sind zwei Berichte vorgesehen: »Berufsfeld-Analyse« und »Projektarbeit«. In der *Berufsfeld-Analyse* setzen sich die Studentinnen und

Studenten mit dem gewählten Berufsfeld und der Organisationsstruktur der Praktikumsstelle auseinander. Ziel ist es, die organisatorische Struktur der Institution, das soziale und politische Umfeld und die beruflichen Handlungsweisen des Personals zu erfassen und zu beschreiben (Gehrmann & Müller, 2013, S. 95 f) als Grundlage für ein professionelles-systematisches pädagogisches Handeln.

Daneben greifen die Studentinnen und Studenten die Interessen der Kinder/Jugendlichen auf und entwickeln mit ihnen ein Projekt.

» Die Kompetenz, möglichst objektiv Sachverhalte wahrzunehmen und auch schriftlich zu dokumentieren, ist die Grundlage jeglichen pädagogischen Handelns.«

Der Projektansatz folgt acht Prinzipien: »Lebensnähe, Handlungsorientierung, Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit, entdeckendes Lernen, Kindorientierung, ganzheitliche Kompetenzförderung sowie Methodenoffenheit« (Katz & Chard 2000, zit. nach Stamm, 2010, S. 109 f). Die Prinzipien des Projektansatzes folgen dem neuen Lern- und Bildungsverständnis im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Dadurch ist dieser Ansatz im besonderen Maße geeignet, Lern- und Bildungsprozesse zu initiieren. In der *Projektarbeit* wird die Ausgangssituation beschrieben, die Planung und Durchführung erläutert und das eigene pädagogische Handeln reflektiert (Ellermann, 2011, S. 84).

Theorie-Praxis-Forschung

Das zweite praktische Studiensemester ist in der Regel in einem weiteren Arbeitsfeld der Bildung, Betreuung und Erziehung angesiedelt. In diesem Semester werden die Themen »Beobachten und Dokumentieren« und »Praxisforschung« in zwei Berichten bearbeitet. Die Kompetenz, möglichst objektiv Sachverhalte wahrzunehmen und auch schriftlich zu dokumentieren, ist die Grundlage jeglichen pädagogischen Handelns. Bereits im ersten praktischen Studiensemester lernten die Studentinnen und Studenten verschiedene Methoden der *Beobachtung und Dokumentation* kennen. Im zweiten werden diese Inhalte vertieft und anhand einer selbst gewählten Beobachtungssituation aus der Praxis

in einen Beobachtungsbericht theoretisch durchleuchtet. Darin wird der Anlass der Beobachtung, das Ziel, die Beobachtungsform, die Dokumentation und eine fachliche Interpretation der Ergebnisse dargestellt (Ellermann, 2011, S. 39).

Zusätzlich zu den genannten Ausbildungsmerkmalen ist ein Praxis-Forschungsprojekt zur Verflechtung von Forschung, Lehre und Praxis zu planen und durchzuführen. Die Studentinnen und Studenten beschäftigen sich methodisch fundiert, entsprechend dem jeweiligen Erkenntnisinteresse mit einer Fragestellung aus der pädagogischen Praxis (Robert Bosch Stiftung, 2011, S. 87).

» Von den zukünftigen akademischen Fachkräften wird nicht nur erwartet, dass sie aktuelle Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung in die praktische Arbeit übertragen können, sondern auch selbst über ein Methodenrepertoire verfügen[...]«

Die selbst gewählte Forschungsfrage ergibt sich in der Regel aus einer als Herausforderung wahrgenommenen pädagogischen Situation in der Praxiseinrichtung. Bei entsprechendem Praxisbezug der Arbeit können die Erkenntnisse zu einer bereichernden Diskussion beitragen. Eine wissenschaftliche Weiterentwicklung dieses Themas im Rahmen ihrer Bachelorarbeit ist möglich.

Am Ende des praktischen Studienjahres werden im Kolloquium zwischen Praxisdozentin bzw. Praxisdozent und Praktikantin bzw. Praktikant Theorie-Praxis-Transfer wissenschaftlich reflektiert und systematisch analysiert. Die Praxiserfahrungen sind auch nach dem Praktikum Gegenstand der Auseinandersetzung in den Mentoratsgruppen und Lehrveranstaltungen.

Fazit

Der Qualifikationsrahmen der Kindheitspädagogik benennt Kompetenzen, die Voraussetzung für den berufsqualifizierten Abschluss darstellen. Durch die Orientierung der Ausbildung an den Qualifikationsrahmen kommt der Hochschule und der Berufspraxis eine geteilte Ausbildungsverantwortung zu: der Hoch-

schule auf der einen Seite, die beschriebenen Studieninhalte zu vermitteln und der Berufspraxis auf der anderen Seite, deren Anwendung im jeweiligen Tätigkeitsbereich zu ermöglichen. Die Anleiterinnen und Anleiter in den Praxiseinrichtungen sind ein unerlässlicher Kooperationspartner bei der Qualifizierung von Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen. Inwieweit diese Kooperation erfolgreich ist, wird in Kürze eine Befragung der ersten Absolventinnen und Absolventen und der nachfolgenden Jahrgänge zeigen. Der erste Jahrgang wurde im Wintersemester 2013/2014 verabschiedet. ■

→ WEITERE INFOS

www.ku.de/swf/praxis/praktisches-studiensemester/
www.ku.de/swf/bachelorstudiengang-bildung-und-erziehung-in-kindheit-und-jugend/

Literatur

- Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2011): *Qualifikationsprofile in Arbeitsfeldern der Pädagogik der Kindheit. Ausbildungswege im Überblick.* Stuttgart. http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/RobertBoschStiftung_Studie_PiK_2011_Ausbildungswege.pdf (17.07.2014).
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisreferate an (Fach-)Hochschulen für Soziale Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland (BAG) (Hrsg.) (2010): *Fachliche Standards zur Vergabe der staatlichen Anerkennung.* http://bagprax.sw.fh-jena.de/data/publicationen/bag/fachliche_standards_zur_vergabe_der_staatlichen_erkennung_22_07_2010.pdf (17.07.2014).
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisreferate an (Fach-)Hochschulen für Soziale Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland (BAG) (Hrsg.) (2013): *Qualifizierung in Studium und Praxis. Empfehlung zur Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit.* Köln, Darmstadt, Holzminden. http://bagprax.sw.fh-jena.de/data/publicationen/bag/BAG_Broschuere_2013_Qualifizierung_in_Studium_und_Praxis.pdf (17.07.2014).

→ DISKUSSIONSFORUM

Wie sieht Ihr Kita-Alltag aus? Beschäftigen Sie derzeit akute Probleme und schwierige Situationen? Möchten Sie mir von interessanten Projekten aus Ihrer Einrichtung berichten? Ich interessiere mich dafür!

Teilen Sie mir Ihre Erfahrungen mit:

... per E-Mail: Kita-BY@kita-aktuell.de

... auf unserer facebook-Seite: www.facebook.de/kitaaktuell

Gerne können Sie auch meine Redaktionssprechstunde für den persönlichen Austausch nutzen: Tel. 0221-94373-7897 (Mi 14–15 Uhr).

Ich freue mich auf Ihre Meinung!

Ihre Elke Hasenkamp

Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit e.V. (BAG-BEK) (Hrsg.) (2009): *Qualifikationsrahmen für BA-Studiengänge der »Kindheitspädagogik«/»Bildung und Erziehung in der Kindheit«.* <http://www.bag-bek.eu/images/Themen/BAG-BEK-BA-QR-final030110.pdf> (17.07.2014).

Ellermann, Walter (2011): *Das sozialpädagogische Praktikum. Sozialpädagogische Praxis. Band 3.* Berlin: Cornelsen.

Fachbereichstag Soziale Arbeit (Hrsg.) (2008): *Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SArb). Version 5.1. Verabschiedet vom Fachbereichstag Soziale Arbeit. In Lüneburg am 4. Dezember 2008.* http://fbis.de/fileadmin/fbis/Aktuelles/QRSArb_Version_5.1.pdf (17.07.2014).

Fröblich-Gildhoff, Klaus/Nentwig-Gesemann, Iris/Pietsch, Stefanie (2011): *Kompetenzorientierung in der Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF).* München: DJI.

Gehrmann, Gerd/Müller, Klaus D. (2013): *Management in sozialen Organisationen. Handbuch für die Praxis Sozialer Arbeit. 5., neu bearbeitete Auflage.* Regensburg: Walhalla Fachverlag.

Katz, Lilian G./Chard, Sylvia C. (2000): *Engaging Children's Minds: The project approach.* Stanford, CT: Ablex Publishing.

Lehmann, Gabriele/Nieke, Wolfgang (2001): *Zum Kompetenz-Modell.* <http://www.bildungsserver-mv.de/download/material/text-lehmann-nieke.pdf> (17.07.2014).

Stamm, Margrit (2010): *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung.* 1. Aufl. – Stuttgart: UTB.

Fußnoten

1. Das Mentorenteam setzt sich aus einer Hochschullehrkraft und einer Lehrkraft aus der Fachakademie für Sozialpädagogik zusammen.
2. Weitere Informationen zu Studieninhalten und -aufbau finden Sie an folgender Stelle: www.ku.de/swf/bachelorstudiengang-bildung-und-erziehung-in-kindheit-und-jugend/.
3. Eine Übersicht sämtlicher relevanter Qualifikationsrahmen findet sich unter folgendem Link: http://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/download/110714_Relevante_Qualifikationsrahmen_jg.pdf (21.07.2014).

